Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Mönkemann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 269. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 4. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober.

K. s. C. **Lohnzahlungsbücher für minderjährige Fabrikarbeiter.** Um den Eltern und Vormündern die Kontrole des Verdienstes ihrer Kinder zu erleichtern, ist durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900, die mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, die Einführung von Lohnzahlungsbüchern in Fabriken auf Kosten des Arbeitgebers für jeden minderjährigen Arbeiter gesetzlich zur Pflicht gemacht worden. In das Lohnzahlungsbuch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen; es ist bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzureichen (§ 134 Abs. 3). Das Arbeitsbuch muß (§ 110 Abs. 1) den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag der Geburt, Namen und letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. Nach § 111 Abs. 2 sollen diese Eintragungen mit Tinte geschehen und von dem Arbeitgeber oder dem bevollmächtigten Betriebsleiter unterzeichnet werden; weiterhin dürfen die Eintragungen mit keinem Merkmale versehen sein, welche den Inhaber günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezwecken. Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen eines Arbeiters und sonstige durch die Gewerbeordnung nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an den Lohnzahlungsbüchern sind unzulässig. Die Ausstellung des Lohnzahlungsbuches erfolgt durch das Polizeirevier, in dessen Bezirk die Fabrik gelegen ist und ist bei dem zuständigen Polizeikommissar zu beantragen. Die ortsstatutarische Regelung der Lohnzahlung (§ 119a) in der Richtung, daß der weitere Lohn nur dann dem Minderjährigen ausbezahlt wird, wenn der Vater oder Vormund den Empfang des Lohnbetrages der vorhergehenden Auslöhnung durch Unterschrift quittirt hat, wird dadurch erleichtert. Es ist zu hoffen, daß, wenn noch einmal die Lohnbücher eingeführt sind, manche Arbeitgeber nun von selbst auch den weiteren Schritt thun, für jede Lohnzahlung die Unterschrift des Vaters oder Vormundes — als Quittung — zu fordern.

(*) **Zur Kohlennoth.** Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien hat in seiner Sitzung am 11. September die gegenwärtige Kohlennoth in Berathung gezogen und, wie das officielle Organ der Kammer jetzt berichtet, den Beschluß gefaßt:

Die Verfügung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 4. August ds. Js., betreffend Kohlennoth, mit Beigabe des hierzu geeigneten Actenmaterials, dahin zu beantworten, daß auch im Bezirk der schlesischen Landwirthschaftskammer eine Kohlennoth herrscht und daß, wie aus zahlreichen Zuschriften schlesischer Landwirthe und privaten Mittheilungen derselben hervorgeht, die Landwirthe schon während des Sommers die bestellten Kohlen vielfach nicht erhalten haben und auch bei rechtzeitiger Bestellung nicht in der Lage gewesen sind, sich den erforderlichen Vorrath von Kohlen für den Herbst- und Winterbetrieb sicherzustellen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer erhofft eine Abhilfe dieses noch nicht dagewesenen Nothstandes im allgemeinen durch Tarifmaßregeln, welche geeignet sind, die Einfuhr ausländischer Kohlen zu begünstigen und die Ausfuhr inländischer einzuschränken, im besonderen sodann dadurch, daß bei der Zutheilung von Kohlen aus den Staatsbergwerken unter Kürzung der an Großhändler abgegebenen Quanttäten den landwirthschaftlichen Genossenschaften besondere Berücksichtigung zu Theil wird.

(*) **Zum Maximalarbeitstag in den Bäckereien.** Wir haben kürzlich bereits mitgetheilt, daß eine Aenderung der bestehenden Bäckereiverordnung in Aussicht genommen sei. Mit der vorgesehenen Aenderung ist der „Verband deutscher Bäckerinnungen Germania" nicht zufrieden. Er hat eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß die Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe fast in allen Bäckereien umfangreichere Vorarbeiten an den Sonnabenden nöthig mache. Es wird daher in der Eingabe gebeten, daß, wenn eine Mindestruhezeit von mehr als acht Stunden festgesetzt werden sollte, an allen 52 Sonnabenden des Jahres und außerdem an mindestens 12 Tagen vor den Hauptfesten Ausnahmen zugelassen werden mögen.

(*) **Ein Entwurf von Bestimmungen über die Herstellung ausreichender und geeigneter Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen** ist dem Bundesrath, wie bereits angekündigt, nunmehr zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, wo die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Contoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. 2. Die Befugniß der Polizeibehörden bleibt unberührt, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirks zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

* **München,** 2. Okt. Heute Vormittag 10½ Uhr fand die standesamtliche Eheschließung des Prinzen Albert von Belgien mit der Herzogin Elisabeth von Bayern statt. Den Trauungsact vollzog Staatsminister Dr. v. Crailsheim. Hierauf begaben sich die Fürstlichkeiten in festlichem Zuge in die Allerheiligen-Hofkirche, wobei die Braut vom König der Belgier und dem Prinzregenten geleitet wurde, während der Bräutigam zwischen dem König von Rumänien und dem Grafen von Flandern schritt. Die Trauung vollzog der Erzbischof von München. Später fand im Thronsaale des Schlosses ein Huldigungsact statt.

* **Brüssel,** 3. Okt. Ganz Belgien ist anläßlich der gestern in München vollzogenen Vermählung des Prinzen Albert von Belgien mit der Herzogin Elisabeth in Bayern in festlicher Stimmung. Prinz Albert und Gemahlin treffen am Samstag in Brüssel ein. Nach der Ankunft finden mehrere Tage hindurch offizielle und Volksfeste statt.

* **Wien** 2. Okt. Die „Neue Freie Presse" meldet: Ministerpräsident von Körber lehnte die Autonomieforderungen der wälschtiroler (italienischen) Abgeordneten für Südtirol ab, erklärte es aber nicht für ausgeschlossen, daß im Rahmen der bestehenden Landesverfassung Einrichtungen geschaffen werden, welche den Interessen der Italiener vollste Berücksichtigung sichern.

* **London,** 3. Okt. (Drahtbericht.) Bis heute 2 Uhr nachts waren gezählt 178 Ministerielle und 54 Oppositionelle, darunter 19 Irländer. Die Ministeriellen gewannen 6, die Oppositionellen 7 Sitze.

Der Aufruhr der Boxer in China.

— (X.) Endlich scheint die chinesische Regierung doch etwas andere Ansichten acceptirt zu haben bezüglich der internationalen Höflichkeit und der ihr obliegenden internationalen Pflichten. Daß der Kaiser sowohl als die Kaiserin dabei mehr „der Noth gehorchen als dem eigenen Triebe", geht natürlich schon aus der Thatsache hervor, daß das, was schon vor ca. einem halben Jahre hätte erfolgen müssen, erst jetzt geschieht. Wie englische Blätter bereits früher gemeldet hatten, hat der Kaiser von China an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in welchem zugleich mit dem Ausdrucke des Beileids und dem Angebote der Sühne (nach chinesischen Begriffen) von der unerhörten Freelthat, der Ermordung des deutschen Gesandten, Mittheilung gemacht wird. Nach der „Nordd. Allgem. Ztg." hat das Telegramm folgenden Wortlaut: „Se. Majestät der Kaiser von China entbietet Sr. Majestät dem deutschen Kaiser seinen Gruß. Daß Ew. Majestät Gesandter, der Freiherr v. Ketteler als Opfer der so plötzlich in China ausgebrochenen Empörung gefallen ist, ohne daß Unsere Beamten dies verhindern konnten, (?) haben Wir aufs tiefste beklagt und bedauert. (?) Durch eine Verordnung vom heutigen Tage verordnen Wir, daß für den Verstorbenen an einem Altare geopfert wird. Wir haben den Großsekretär Kun-Kang angewiesen, an einem Altare ein Trankopfer darzubringen. Die Handelssuperintendenten der nördlichen und südlichen Häfen haben zugleich den Befehl erhalten, bei der Ueberführung des Sarges in die Heimath alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Bei der Ankunft des Sarges in Deutschland verordnen Wir die Darbringung eines zweiten Opfers an einem Altare und haben mit der Vollziehung desselben den Viezepräsidenten des Finanzministeriums Lun-Hai-Huan beauftragt. Es soll dadurch Unser Schmerz (?) und Unser Gedenken an den Verstorbenen zum Ausdruck gebracht werden. Deutschland hat mit China stets die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten. Wir hoffen daher fest, daß Ew. Majestät vor allen Dingen die großen gemeinsamen Interessen Chinas und des Auslandes schützen und deshalb allem Groll entsagen werden, damit sobald als möglich der Friede vereinbart werden kann und allseitige Eintracht für ewige Zeit ermöglicht wird, das ist Unsere sehnliche Hoffnung und Unser lebhafter Wunsch."

Auf dieses Telegramm hat Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm geantwortet, in welchem neben der Forderung, daß die am Gesandtenmord betheiligten Personen strenge bestraft werden, auch das religiöse Moment scharf hervortritt, welcher Umstand der „Rheinisch Westfälischen Zeitung" gar nicht recht gefallen will. Die kaiserliche Antwort hat folgenden Wortlaut:

An den Kaiser von China: Ich, der deutsche Kaiser, habe das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers von China erhalten und habe daraus mit Genugthuung ersehen, daß Ew. Majestät bestrebt sind, die schändliche, jeder Kultur hohnsprechende Ermordung Meines Gesandten nach Gebrauch und Vorschrift Ihrer Religion zu sühnen. Doch kann Ich als deutscher Kaiser und Christ diese Unthat durch ein Trankopfer nicht als gesühnt erachten. Neben Meinem ermordeten Gesandten ist die große Zahl von Brüdern christlichen Glaubens, Bischöfe, Missionare, Frauen und Kinder vor den Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens willen, der auch der Meinige ist, unter Martern gewaltsam gestorben sind und als Ankläger Ew. Majestät erscheinen. Reichen die von Ew. Majestät befohlenen Trankopfer für alle diese Unschuldigen aus? Ich mache nicht Euere Majestät persönlich verantwortlich für die Unbill, welche gegen die bei allen Völkern für unantastbar geachteten Gesandtschaften verübt wurden, noch für die schwere Kränkung, welche so vielen Nationen, Konfessionen und den Unterthanen Euerer Majestät, die Meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt ist, aber die Rathgeber des Thrones Eurer Majestät, die Beamten, auf deren Häuptern die Blutschuld eines Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit Entsetzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und wenn Euere Majestät sie der verdienten Strafe zuführen, so will ich dies als Sühne betrachten, die den christlichen Nationen genügt. Wollen

---

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

4) ——— (Nachdruck verboten.)

Außerhalb des Gartens waren die Spuren noch deutlicher. Zwei rührten von den Tritten des Mannes her, vom Kommen und vom Gehen, die beiden andern von den Frauen, nur vom Gehen. Wiederholt waren letztere durch einen Tritt des Mannes zum Theil verwischt.

Sie kamen zu einem Steinhaufen. Hier folgten die Fußspuren nicht mehr in regelmäßigen Zwischenräumen auf einander, sondern sie waren tiefer, mit einander vermischt.

„Hier haben die Flüchtlinge Halt gemacht!" rief [illegible]

* [illegible] „Gib mir einen Augenblick die Laterne und aus [illegible]er!"

traf hierer Halbundhalb gehorchte. Weltli leuchtete dann die Laterne nach allen Seiten, bald hierin, bald dorthin, bald einen Ruf der Befriedigung ausstoßend, bald mit dem Kopfe schüttelnd.

„Jetzt weiß ich alles!" rief er, zu Vater Halbundhalb zurückkehrend.

Dieser sah ihn ungläubig an.

„Ich meine, alles, was sich hier ermitteln läßt. Diese schneebedeckte Fläche ist wie ein Buch, in das die Flüchtigen nicht allein ihre Bewegungen, sondern auch ihre Gefühle niedergeschrieben haben!"

Das ging dem guten Vater Halbundhalb doch ein wenig zu weit. Er machte ein sehr zweifelhaftes Gesicht.

„Hier hat der Komplize des Mörders auf diesen gewartet," fuhr Weltli fort. „Er ist ein Mann von hohem Wuchs, mindestens einen Meter achtzig hoch, mit einer Pelzmütze, einem Ueberzieher aus braunem, flockigen Tuch, verheirathet . . ."

„Willst Du Dich über mich lustig machen?" frug Vater Halbundhalb ärgerlich.

„Ich bin weit entfernt davon. Ich sage nur, was ich weiß!"

„Und ich glaube kein Wort davon. Du hast ihn nicht gesehen, so wenig wie ich!"

„Trotzdem habe ich Recht, und werde es Dir sogleich beweisen!"

„Höre zu," sagte Weltli fortfahrend, „dort wo der Schnee so zerstampft ist, ging der Komplize auf und ab, auf den anderen wartend. Die Frauen waren noch nicht da, keine einzige ihrer Spuren findet sich mit den vielfachen Fußstapfen des Mannes gemischt."

„Schön. Weiter!"

„Sie kamen in raschem Lauf, von Furcht und Schrecken getrieben. Die mit dem kleinen Fuß, vermuthlich die Herrin, hielt aber nicht lange aus. Der Zwischenraum zwischen ihren Spuren wird immer kleiner, kurz vor der Stelle, auf welcher wir sind, sieht man deutlich die Spuren ihrer Röcke auf dem Schnee. Dort versagten ihr die Knie den Dienst. Da hat die andere sie um die Taille gefaßt und mit fortgeschleppt — daher sind die Spuren der Letzteren so tief in den Schnee geprägt und laufen unmittelbar neben denen der anderen her —"

Vater Halbundhalb konnte sich der Richtigkeit dieser Ansicht nicht verschließen. „Aber die Pelzmütze? Der Ueberzieher?" frug er ungeduldig.

„Gleich! Der Komplize lief, als er dies sah, ihnen entgegen. Die Dame befand sich augenblicklich schlecht, so schlecht, daß sie nicht mehr vorwärts konnte, trotz der drohenden Gefahr. Der Mann trug sie hierher, darum hören ihre Spuren für eine kurze Strecke auf. Hier wischte er mit seiner Pelzmütze, die er abgenommen haben mochte, weil ihm von dem Laufen mit der Frau auf dem Arm heiß wurde, den großen Steinblock dort ab. Dabei verlor diese Pelzmütze einige Haare an einem vorstehenden Splitter — hier sind sie! Da die Mütze nicht genügte, um den Stein vom Schnee zu befreien, wischte er mit dem Aermel noch einmal darüber — an jenem Splitter hing über den Pelzhaaren dieses Flöckchen Wolle! Dort beriethen sie, was zu thun sei!"

„Was sagte er?" frug Vater Halbundhalb, jetzt völlig überzeugt.

Weltli lächelte. „Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Aber was er that, kann ich Dir sagen. Er lief nach dem Hause zu, um zu sehen, was dort vorging.

„Sapristi! Wie leicht hätten wir ihn fangen können, wenn wir das gewußt hätten!"

„Wir wußten es aber leider eben nicht — oder glücklicherweise!"

„Glücklicherweise?"

„Ja, denn sonst wäre für uns beide wohl wenig mehr zu entdecken geblieben! Nachdem der Komplize gesehen oder gehört, daß der andere überwältigt wurde, kehrte er schleunigst hierher zurück. Die Frau, die er auf den Steinblock gesetzt, hatte sich ein wenig erholt. Er hebt sie herab. Dabei stützte er sich mit der rechten Hand auf einen niedrigeren Block, der noch mit Schnee bedeckt war, und ließ, denselben zusammendrückend, deutlich die Spur seines Trauringes zurück. Also muß er verheirathet sein. Dann haben sie sich alle drei zusammen wieder auf die Flucht gemacht. Es ist Zeit, ihren Spuren weiter zu folgen!"

Es geschah. Aber bald bot sich wieder ein unerwartetes Hinderniß. Die Spur des Mannes trennte sich von derjenigen der Frauen und lief im Bogen auf die Landstraße nach Chrisy zu. Welchen Fußtapfen sollte man nun folgen? Hätten sie zwei Laternen gehabt, so hätte jeder der Beiden einer Spur folgen können. Da dies nicht möglich war, mußte man sich entschließen.

Weltli wählte die Spur der Frauen. Der Mann, sagte er sich, hat sich der Straße von Chrisy jedenfalls in der Absicht genähert, zu sehen, wohin man seinen Komplizen bringt. Dort, auf der Straße, wird man seine Fußspuren schwerlich weit verfolgen können. Die eine der Frauen dagegen kann sich leicht durch ihre Schwäche auffällig gemacht haben — folgen wir dieser Spur!

Anfänglich forderte dies wenig Mühe. Aber da, wo der Schnee stellenweise schon weggethaut war, bot die Verfolgung Schwierigkeiten. An solchen Stellen steckte Vater Halbundhalb seinen Stock in die Erde an die Stelle der letzten Fußspur, und beide umgingen dann die Thaustelle im Kreise, bis sie die Spur wiedergefunden hatten. Besonders die der Frau mit dem eleganten Fuß war stellenweise wieder gut ausgeprägt. So kamen sie bis zur Rue de Paty.

Hier hörte plötzlich jede Spur auf. Sollten die beiden im Schmutz, mitten auf der Straße, weiter gewatet sein? Bei der Schwäche der einen war dies kaum anzunehmen.

Weltli stand einen Augenblick rathlos. „Was nützt uns nun die ganze Sucherei?" rief Vater Halbundhalb, betrübt seine Gratifikation in Gefahr sehend.

Aber Weltli war nicht der Mann, so rasch die Hoffnung aufzugeben. Er nahm seinem Gefährten die Laterne aus der Hand und beleuchtete nochmals auf das genaueste die Umgebung des letzten Fußstapfens.

„Sieh hier!" rief er plötzlich.

Vater Halbundhalb sah nichts.

„Was ist das?"

„Die Spur eines Wagens, der kurz umgekehrt ist!"

„Nun also! Hier ist ein leerer Wagen gekommen und die Flüchtigen haben sich seiner bedient, um weiterzufahren!"

„Wohin?"

„Schwerlich nach ihrer Wohnung, so dumm werden sie nicht gewesen sein. Aber der Kutscher läßt sich ermitteln, er muß uns Anhaltspunkte geben können. Sie zu sammeln, wird morgen meine Aufgabe sein. Für heute ist hier nichts mehr zu machen. Wir wollen umkehren?"

So rasch, als Vater Halbundhalbs Beine es nur gestatten wollten, kehrten sie zurück.

2. Kapitel.

War Weltli, so lange er sich auf der Spur der Flüchtigen befand, aufgeregt, fast heiter gewesen, so schien jetzt mit einem Male ein düsterer Gedanke ihn zu beschleichen. Vater Halbundhalb bemerkte es und frug ihn nach dem Grunde.

„Siehst Du nicht, daß es immer mehr thaut?" lautete die Gegenfrage.

„Was thut's!"

„Was es thut!" rief Weltli fast erbittert. „Wenn alle unsere Fußspuren schmelzen, was dann? Wer weiß, ob der Untersuchungsrichter meiner Darstellung Glauben schenkt! Gäbe es wenigstens ein Mittel, sie zu konserviren!"

„Ich weiß eins!"

„Du weißt eins?"

(Fortsetzung folgt.)

Eure Majestät den kaiserlichen Arm dazu leihen und hierbei die Unterstützung der Vertreter aller beleidigten Nationen genehmigen, so erkläre ich Mich Meinerseits damit einverstanden. Auch würde ich die Rückkehr Eurer Majestät nach der Hauptstadt Peking zu diesem Zwecke gern begrüßen. Mein Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird Befehl erhalten, nicht nur Eure Majestät nach Rang und Würde ehrenvoll zu empfangen, sondern auch Eurer Majestät jeden militärischen Schutz zu gewähren, den Sie wünschen und dessen Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch Ich sehne Mich nach Frieden, aber nach einem Frieden, der die Schuld sühnt, das begangene Unrecht in vollem Umfange und nach jeder Richtung hin wieder gut macht und allen Fremden in China volle Sicherheit bietet an Leib und Leben und an Hab und Gut, besonders aber zu freier Ausübung ihrer Religion.

Wilhelm I. R.

* **Berlin**, 2. Okt. Der Kreuzer 2. Klasse „Irene" ist am 29. September in Wusung bei Shanghai angekommen.

* **Berlin**, 2. Okt. Eine in Berlin eingegangene amtliche Meldung vom 23. September über das vorläufige Ergebniß der wegen Ermordung des Gesandten v. Ketteler angestellten Untersuchung besagt: Nachdem der chinesische Unterofficier, der den tötlichen Schuß auf Ketteler abgegeben hatte, bei dem Versuche, die Uhr des Ermordeten zu verkaufen, erkannt und von japanischen Soldaten festgenommen war, wurde er auf Antrag der deutschen Vertretung unseren Truppen ausgeliefert. Am 28. September fand seine letzte Vernehmung statt. Darin sagte der Verhaftete aus: Am 19. Juni, nachmittags, hätten er und seine Leute von einem Prinzen den Befehl erhalten: schießt die Fremden nieder, wenn euch welche zu Gesicht kommen! Der Mörder bestreitet, daß der Befehl lautete, auf einen Gesandten oder speciell auf den deutschen Gesandten zu schießen. Ebenso will der Mörder nicht angeben können, von welchem Prinzen der Befehl, auf die Fremden zu schießen, ertheilt worden ist.

* **Paris**, 2. Okt. Der französische Konsul in Kanton meldet unter dem 1. d. M.: Der französische Vizekonsul ist mit dem Kanonenboot „Avalanche" nach Kanton zurückgekehrt, nachdem er gemeinsam mit chinesischen Truppen die Unruhen im Gebiete des Westflusses unterdrückt hatte. Eine Anzahl der Hauptschuldigen wurde zum Tode verurtheilt. Der materielle Schaden ist beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Petersburg**, 2. Okt. Nach Berichten, welche dem Generalstabe heute zugingen, ging eine Schwadron des Arguner Kosakenregiments von Omosso am 19. September, um die Verbindung mit dem Detachement des Generals Orloff auf der Straße zwischen Omosso und Tschungschun aufrechtzuerhalten. Am Passe über die Cherbalien-Gebirgskette traf sie auf 2500 Chinesen. Die Kosaken saßen ab, arbeiteten sich zunächst mit dem Gewehr an den Feind heran und attakirten denselben dann zu Pferde. Die Chinesen flohen unter großen Verlusten. Sie verloren sechs Fahnen, sechs Geschütze und Proviant. Die Russen erlitten keine nennenswerthen Verluste.

* **London**, 2. Okt. Der Wiener Berichterstatter der „Morning Post" erfährt, die österreichische Regierung empfing eine französische Cirkularnote, die, wie Delcassee ausführt, den doppelten Zweck verfolgt, die Lösung des chinesischen Problems zu beschleunigen und die Ueberreichung entschlossener Vorschläge der Verbündeten an die chinesischen Bevollmächtigten Tsching und Li zu gestatten. Die Note betont in Uebereinstimmung mit Bülows Rundschreiben, die absolut nothwendige Genugthuung für die Ermordung v. Kettelers und für den Angriff auf die Gesandtschaften zu verlangen. Europa müsse zeigen, daß es die für diese Ausschreitungen gegen das Völkerrecht verantwortlichen Chinesen ergreifen könne, nöthigenfalls durch Waffengewalt. Die europäischen Gesandten in Peking sollen unverzüglich Unterhandlungen mit Tsching und Li über die übrigen Fragen anknüpfen. Diese betreffen die von Staaten, Missionen, industriellen Gesellschaften und Individuen beanspruchte Schadloshaltung für die während der jüngsten Ereignisse verursachten Schäden, ferner die Frage der Bürgschaft, daß ähnliche verbrecherische Handlungen nicht wieder vorkommen. Die französische Regierung denke, daß die beste Weise, die Integrität des chinesischen Reiches zu wahren, darin bestehe, China zu verhindern, auf seine militärische Macht zu pochen. Die Note schlägt daher die beständige Dauer des Verbots der Einfuhr von Waffen und Munition nach China vor, sowie die Schleifung der Befestigungen zwischen Peking und dem Meere und die Bewachung der Gesandtschaften durch ständige militärische Schutztruppen. (Ohne umfangreichere militärische Besetzungen, wie sie vor den Wirren bestanden haben, ist die Durchführung dieses Programms allerdings unmöglich. Von den militärischen Stationen aus wäre ganz China unter Kontrolle zu halten.) — Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post" meldet: Auch Rußland sei vollkommen in Uebereinstimmung mit dem Inhalt der französischen Note, und die deutsche Regierung habe die Note in Unterredungen mit dem französischen Botschafter in Berlin vollinhaltlich grundsätzlich angenommen. Japan nehme dieselbe Stellung ein wie Deutschland. Die Note sei zu dem Zwecke entworfen worden, den prompten Beitritt Großbritanniens zu sichern.

* **New-York**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Eine hier eingetroffene Depesche aus Tientsin vom 29. v. M. meldet: Li-Hung-Tschang hat seine Absicht, nach Peking zu gehen, aufgegeben. Es verlautet, daß er Unterhandlungen mit dem russischen Gesandten beginnen soll, sobald der letztere in Tientsin angekommen ist. (Der schlaue Fuchs, welcher sich Li nennt, hat natürlich noch nie die Absicht gehabt, wirklich nach Peking zu gehen. Seine sämmtlichen Manöver waren nur darauf gerichtet, die Mächte hinzuhalten und die Einigkeit unter denselben zu stören. Red.)

* **Washington**, 2. Okt. Der hiesige chinesische Gesandte erhielt die amtliche Bestätigung vom Erlaß eines Ediktes, wodurch Prinz Tuan und andere hohe Beamte degradirt werden.

* **Shanghai**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Nach einem kaiserlichen Edikte vom 26. September ist der Gouverneur von Schansing (?) seines Amtes entsetzt. Das Edikt ordnet ferner die Besetzung mehrerer Stellen mit Personen an, die, soviel man weiß, an der Boxerbewegung nicht theilgenommen haben. (Derartige kaiserliche Edikte sind jedenfalls nur dazu bestimmt, den Mächten Sand in die Augen zu streuen. Red.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 2. Okt. Reuter meldet aus Lourenzo-Marques: Nachrichten von Komatipoort besagen, daß durch die Explosion der von den Buren im Stich gelassenen Munition nicht 20 englische Soldaten getötet worden seien, sondern nur 2 getötet und 18 verwundet.

* **Lindley**, 2. Okt. Buren, von Kaffirkraal kommend, griffen Samstag Nacht ein englisches Picket an. Ein englischer Soldat wurde getötet, einer verwundet. Ein Bur, welcher gefangen genommen wurde, trug die vollständige Uniform der Reiter Brabants. Es verlautet, die Buren hätten 20 farbige Eingeborene in der Nachbarschaft von Lindley erschossen. Die eingeborene farbige Bevölkerung wurde dadurch in großen Schrecken versetzt. Eine Bekanntmachung wurde erlassen, worin jedem Buren, welcher in englischer Uniform betroffen wird, mit Erschießung gedroht wird.

* **Lourenzo-Marques**, 2. Okt. Ein Dampfer des österreichischen Lloyd geht mit 400 Flüchtlingen von Transvaal in See. Es befinden sich darunter Deutsche, Italiener, Amerikaner und Franzosen. Alle Ausgaben derselben an Bord bezahlt die Regierung von Transvaal, außerdem erhält jeder Flüchtling 10 Livre Sterl. und freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landen will.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 4. Oktober.

✠ Eltern, wachet über die Lektüre eurer Kinder! Es ist eine bekannte Erscheinung, daß mit der zunehmenden Länge der Abende im Herbst und Winter auch bei Jung und Alt die Leselust wächst. Darin liegt aber zugleich auch eine große Gefahr, besonders für die Jugend. Gewiß kann ein gutes Buch von großem Segen sein und eine wahre Schule der Bildung und Tugend werden. Umgekehrt aber wird ein schlechtes, ein ungläubiges oder sittenloses, ja selbst ein leichtfertiges Buch, leicht großes Verderben bei vielen Lesern, zumal bei jugendlichen, anrichten. Aus dieser durch vielfache Erfahrung bestätigten Wahrheit folgt ganz von selbst, daß es Pflicht vor allem der Eltern ist, über die Lektüre ihrer Kinder zu wachen. Sie sollen kein Buch in den Händen der Kinder dulden, von dessen Güte sie nicht voll und ganz überzeugt sein können. Da kann nicht der Titel oder der anziehende Inhalt oder gar das Urtheil der Kinder maßgebend sein, sondern nur die eigene, vom christlichen Pflichtgefühl getragene Einsicht u. Ueberzeugung, daß ein Buch wirklich gut ist, d. h. nichts enthält, was gegen den Glauben und die gute Sitte ist, daß ferner das Buch auch sonst dem Alter und der Reife des betreffenden Lesers angepaßt ist. Nun können natürlich nicht alle Eltern alles lesen und sich so persönlich ein Urtheil über ein Buch bilden, das sie ihren Kindern zur Lektüre geben wollen. Sie müssen sich da oft auf das Urtheil anderer verlassen können. Es muß ihnen auf andere Weise die genügende Sicherheit für eine gute Lektüre geboten werden. Diese Sicherheit ist aber nicht ohne weiteres in jeder „Leihbibliothek" zu finden, sondern nur in solchen Bibliotheken, deren Tendenz, Einrichtung und Leitung von **christlichem** Geiste durchdrungen ist. An solchen Bibliotheken ist für die katholischen Familien Bocholts durchaus kein Mangel. In fast allen katholischen Schulen und Vereinen bestehen derartige Bibliotheken; vor allem aber bieten die drei hiesigen Vereine des hl. Karl Borromaeus mit ihrem stattlichen Bücherbestande jede gewünschte Garantie einer wirklich guten Lektüre. Ein Bedürfniß, andere, vielleicht weniger sichere Bibliotheken zu benutzen, liegt also für die katholischen Familien Bocholts durchaus nicht vor. Darum, katholische Eltern, wenn ihr euren Kindern eine gute, sittenreine Lektüre bieten wollt, benutzt nur die unter **christlicher** Leitung stehenden Bibliotheken!

** Gedenktage am 4. Oktober: 1471. Lukas Cranach, berühmter Maler, geboren. — 1787. Franz Guizot, französischer Staatsmann, in Nimes geboren. — 1801. Prof. Dr. Jul. Weiske, in Erlbach bei Chemnitz geboren. — 1807. Stein wird an die Spitze des preußischen Ministeriums berufen. — 1819. Crispi, italienischer Minister, zu Ribera geboren. — 1822. Ad. Heinr. Fr. Schichtegroll, Numismatiker, gestorben. — 1877. Eduard Devrient, bekannter Schauspieler, zu Karlsruhe gestorben.

(⊙) Ob das Wildpret auch der allgemeinen Fleischbeschau unterworfen werden soll, ist eine Frage, die gerade jetzt wieder lebhaft erörtert wird. Es sind wiederholt einzelne Fälle vorgekommen, in denen in Hasen Finnen und zwar die gewöhnlichen Schweinefinnen gefunden worden sind. Wenn man daran denkt, daß uns die obligatorische Fleischbeschau ungeheure Summe kostet, so glaubt man doch, für diese Summen wenigstens seine Sicherheit vor Gefahr beim Fleischgenuß beanspruchen zu dürfen. Aber die Fleischbeschau ist nahezu illusorisch, so lange man nicht auch Wild, Geflügel und Fische einer gleichen Controlle unterzieht. Oder sind die Finnen im Hasen, die Tuberkulose bei Reh und Hirsch, die Trichinen im Wildschwein weniger gefährlich, als bei den gewöhnlichen Schlachtthieren. Und wenn beim Huhn oder Fisch bis jetzt wohl noch nicht derartige Krankheitsträger beobachtet worden sind, so ist das kein Beweis für das Nichtvorhandensein derselben. Freilich ist nicht zu verkennen, daß eine Fleischbeschau für die bezeichneten Thierarten weit schwieriger und umständlicher sich gestalten würde als die Beschau des Schlachtviehs.

Auf das heute (Donnerstag) im Schützenhause stattfindende Concert des 57. Infanterieregiments (Kapellmeister Königlicher Musikdirigent Herr Robert Weyler) machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Wegen der vorgerückten Jahreszeit hat Herr Jos. Großwiele sich entschlossen, die beiden letzten Abonnementsconcerte im Saale des Schützenhauses zu veranstalten. Da auch für das heutige Concert wieder ein recht reichhaltiges und gewähltes Programm vorgesehen ist, so wird der Besuch dieser musikalischen Veranstaltung jedenfalls nichts zu wünschen übrig lassen.

—(⊗) Nicht allein durch den Kalender, sondern auch durch die Natur, besonders durch die bereits stark gelichteten Baumkronen, werden wir nunmehr daran erinnert, daß des Sommers Pracht vorbei, und des Winters gestrenge „Herrlichkeit" im Nahen begriffen ist. Aber wir wollen's nicht so recht glauben. Wir fühlen uns noch so sommerlich frisch, die Sonne lacht, wenigstens zeitweise, noch so freundlich und hell, daß wir uns fast einreden, wir seien noch mitten drin, in der „schönsten" Zeit. Aber gerade wenn man sich das so fest einreden will, geht der schöne Traum zu Ende, dann zeigt sich der Herbst nicht als freundlicher Nachsommer, sondern als der rauhe Vorbote des rauheren Winters. Doch wir wollen uns durch das, was kommen wird nicht den Genuß der schönen Gegenwart verkümmern lassen. Noch zeigt sich uns der Herbst von seiner angenehmsten Seite. Der Oktober ist gekommen mit freundlichem Lächeln; gleich hat er auch etwas Abwechselung in die Natur gebracht. Das wenig unterschiedene Grün des Waldes färbt er um in Gold und Braun und Purpur, zum Zeichen, daß das Feuer des Sommers nun verglüht. Er ist überhaupt ein Maler, der die bunten Farben liebt, der uns die Georginen und Astern in allen möglichen Farben spendet. Da ihm aber an Blumen nicht mehr zu Gebote steht, als diese beiden, so läßt er noch die seltsamen Teller und Hüte der Pilze aus dem Waldboden hervortauchen und malt sie mit Scharlach, Eigelb und Sammtbraun. Aus dem goldgelben Laub der Eberesche leuchten die Beeren wie rothe Korallen, und wo der Juni an der Heckenrose blasse Tellerchen aufthat, glüht nun purpurn die Hagebutte. Ja der Herbst wird ungerecht verlästert. Er bietet uns viele Naturschönheiten. Und mit mancher Freude im Frühling und Sommer vermag er sich zu messen, wenn man an stillen, sonnigen Oktobertagen auf einer einsamen Waldblöße sich ergeht, wenn dann ringsum die Bäume im Schmucke des Herbstes glühen und die späten Schmetterlinge, der bunte Admiral und der sammetbraune Trauermantel mit den blauen Pünktchen und dem goldenen Rande sich an den Stämmen sonnen. Silberne Fäden spinnen sich durch die Luft dahin, und hoch aus dem Blauen schallt ein Wanderruf von Vögeln, die nach Süden ziehen, indeß von Zeit zu Zeit ein in der Ferne verhallender Schuß an andere Freuden des Herbstes, die der Jagd, erinnert. Schön ist es, wenn zu fröhlicher Jagd die Waldhörner klingen, begleitet vom Gebell der dahinsausenden Meute, wenn das fröhliche Halali bald aus unmittelbarer Nähe, bald, fast schon ersterbend, wie aus traumhafter Ferne herüber tönt. Ja, der Oktober hat auch seine Freuden und Schönheiten, wie jeder Monat. Gleichmäßig sind die Freuden der Welt ausgestreut über alle Zeitabschnitte des Jahres, aber daß diese Freuden so ungleichartig sind, macht sie uns so besonders werth- und reizvoll.

(⊙) In der jetzigen Weintraubenzeit werden wir auf ein noch wenig bekanntes, aber sehr einfaches Mittel aufmerksam gemacht, durch welches man Weintrauben ein ganzes Jahr lang frisch erhalten kann. Man legt völlig reife, gesunde Trauben in kleine Fässer auf ein Lager von Korkpulver. Auf jede Lage von Trauben streut man dieses Pulver. Durch Eintauchen in Wasser oder Abstäuben kann man das Pulver vor dem Genusse leicht entfernen. Man kann auf diese einfache Weise zu jeder Jahreszeit von jetzt an frische Weintrauben genießen.

(⊙.) Unsere wackeren Truppen in China werden diesmal Weihnachten fern der Heimath verleben müssen. Statt des trauten Christbaumes haben sie Pagodentempel vor Augen, und statt des erhebenden Klanges der Weihnachtsglocken tönt ihnen das wüste Geheul der Boxerrotten untermischt mit Kanonendonner in die Ohren. Aber wir, die wir daheim geblieben, wollen dafür sorgen, daß sie zum Fest an die ferne Heimath erinnert werden. Die Post macht nunmehr bekannt, daß die Weihnachtssendungen für unsere ostasiatischen Truppen in Gestalt von Feldpostpacketen, wenn sie den Empfängern rechtzeitig zugeführt werden sollen, spätestens mit dem am 30. Okt. von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer befördert werden müssen. Zur größeren Sicherheit für das rechtzeitige Eintreffen empfiehlt es sich aber, die Auflieferung so zeitig zu bewirken, daß die Beförderung bereits mit der Schiffsgelegenheit vorher — von Hamburg den 17. Oktober — erfolgen kann.

(*) Aus der Berliner Correspondenz. Der Regierungsassessor v. Schütz zu Strelnow ist von Ende nächsten Monats ab dem Landrathe des Landkreises Düsseldorf zur Hülfeleistung überwiesen worden. — Dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Schmidt in Trier ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath verliehen worden.

* **Borken**, 2. Okt. Am gestrigen Sonntag begann für unsere Pfarre eine Volksmission, welche von Kapuzinern abgehalten wird. Täglich finden 3 Predigten statt, und jedesmal ist die weite Pfarrkirche bis in die weitesten Ecken eng gefüllt. Es ist erhebend zu sehen, wie schon während mehr als einer Stunde vor Beginn der Predigt Gläubige zur Kirche eilen, um einen günstigen Platz zu finden, und schließlich von allen Seiten ununterbrochen heranströmen.

* **Duisburg**, 2. Okt. Der stellungslose Kaufmann Otto Müller stürzte heute früh auf der Poststraße tot zusammen; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Bochum**, 30. Sept. Vor kurzem ist in unserer Stadt wohl das Tollste von Festmeierei geleistet worden, was seit langem vorgekommen sein dürfte; beging doch eine hiesige Gesellschaft in der feierlichsten Weise das Fest seiner Bierstiefel-Einweihung (!!) An der Vorabendfeier, ohne die es ja bei keiner Festlichkeit mehr abgeht, war großes Wetttrinken, am Festtag Morgen selbst Frühschoppen, am Nachmittage Einweihungsfest des Stiefels, das von drei weißgekleideten „Stiefeldamen", wie diese weiblichen Festgäste genannt wurden, „verschönt" wurde. Ein Festball beschloß die „hehre" Feier, bei der es an ergreifenden, zu Herzen gehenden Reden nicht gefehlt haben soll. Mehrere auswärtige Gäste waren bei der „Stiefel-Einweihung" zugegen. Ob sie sich dabei auch einen ordentlichen „Stiefel" geholt haben, entzieht sich unserer Kenntniß, schreibt die „Westf. Volksztg".

* **Witten**, 2. Okt. Ein größerer Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen kurz nach 9 Uhr in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofs Annen. Arbeiter waren mit den Reperaturarbeiten auf der Strecke Witten-Annen beschäftigt, als eine durchgehende Maschine den Vorarbeiter Goner erfaßte, ihn zu Boden warf und so schwer zurichtete, daß der Unglückliche alsbald seinen Geist aufgab. Der sofort gerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren.

* **Iserlohn**, 2. Okt. Der kurz vor 8 Uhr fällige, von Fröndenberg kommende Personenzug konnte auf dem Ostbahnhof nicht zu Stehen gebracht werden, weil sich die Bremsleine verwickelt hatte. Er fuhr in rasender Geschwindigkeit durch bis zum Westbahnhof, wo er auf einen Güterzug stieß. Bei dem ungemein starken Anprall wurde die Maschine und eine Reihe von Güterwagen arg beschädigt, deren Trümmer die Geleise bedeckten. Leider ist dabei auch ein äußerst pflichttreuer Beamter, der Locomotivführer Kamphausen zu Schaden gekommen, der außer einem Schenkel- und Rippenbruch so schwere innere Verletzungen erhalten hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Glück aber, daß der Zug in dieser Weise zum Stehen gebracht worden, wäre er die sehr abschüssige Bahn an der Dechenhöhle vorbei nach Letmathe weiter gerannt, dann wäre ohne Zweifel ein unübersehbares Unglück geschehen.

* **Hohenlimburg**, 1. Okt. Die eingetretene Geschäftsflaue macht sich auch hierorts bereits bemerkbar, da einige Werke wegen ungenügender Aufträge sich bereits zu Arbeiterkündigungen haben entschließen müssen. Andere Fabrikanten haben es den Arbeitern anheim gestellt, sich anderswo Beschäftigung zu suchen, ohne dabei an die gesetzliche Kündigungsfrist gebunden zu sein.

* **Köln**, 2. Okt. In der Nähe des Kölner Sportplatzes wurde gestern Abend ein Herr von zwei Straßenräubern überfallen und seiner goldenen Uhr mit Kette sowie der nicht unbeträchtlichen Baarschaft beraubt. Alsdann warfen die Burschen den Beraubten kurzerhand in den Rhein und suchten das Weite. Dem Herrn gelang es mit großer Mühe, sich an das Ufer zu retten, wo er bewußtlos niederfiel und später durch einen Schutzmann aufgefunden und ins Hospital geschafft wurde. — Der Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe hatte auf gestern Abend in die Bürgergesellschaft eine Versammlung der selbständigen Geschäftsleute Kölns einberufen behufs Besprechung des Gesetzes über früheren Ladenschluß. Es entspann sich in der sehr zahlreich besuchten Versammlung eine lebhafte Debatte. Man einigte sich schließlich dahin, der Behörde vorzuschlagen: alle Samstage vom 1. Mai bis Ende Okt. (25), ferner die 4 Samstage im Monat December, 3 Tage vor Weihnachten, 1 Tag vor Neujahr, 1 Tag vor Karneval und 1 Tag vor Ostern freizugeben.

* **Hörde**, 3. Okt. Zur Lage in der Eisenindustrie. In voriger Woche tauchten hierselbst Gerüchte auf, wonach auf den Werken des „Hörder Vereins" größere Arbeiter-Entlassungen bevorständen. Die Meldungen bestätigen sich glücklicherweise nicht, nur in einigen Abtheilungen trat eine kleine Reduzierung der Arbeitskräfte ein. Es scheint indessen, als wenn die Direktion größere Entlassungen thatsächlich ins Auge gefaßt hätte, nachher hiervon jedoch wieder abgesehen und zu einem anderen Mittel gegriffen hat. Durch Anschlag wurde den Arbeitern gestern nämlich mitgetheilt, daß die Direktion sich genöthigt gesehen habe, die Löhne um 5—15 pCt. herabzusetzen. Diese Maßregel des Hörder Vereins zeigt die bedenkliche Lage in der Eisenindustrie, die hoffentlich nicht allzulange anhalten wird. Wie nun noch gemeldet wird, sollen für nächsten Montag 500 Mann des Werkes gekündigt sein.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Die Morgenblätter melden aus Wien: In Zalocza (Ostgallizien) überfielen bewaffnete Bauern den Juden Siegel, den sie zu Tode marterten. Die Frau und die Magd desselben wurden gefährlich verletzt; die Bauern raubten alle im Hause befindlichen Werthsachen.

— **Von der Haar**, 1. Okt. Ein Stückchen Kulturkampf schreibt man der „Germania" aus Losheim: Hier sind wir doch etwas weiter voran als in der Altmark. Das zeigt sich an folgendem Beispiel: Der frühere Kaplan von Losheim, Herr G., welcher zu seiner Erholung und zur Herstellung seiner Gesundheit mehrere Wochen in seine Heimath beurlaubt war, während zu gleicher Zeit seine Stelle neu besetzt worden war, kam im August zum Besuche von Bekannten nach L. zurück. Kaum war das bekannt und Herr G. wieder abgereist, da revidierten der Gensdarm und der Polizeidiener in einigen Wirthschaften die Fremdenbücher. Nach dem Grunde dieser ungewohnten Revision gefragt, erklärten beide übereinstimmend, dem Kaplan G. sei die Rückkehr und der Aufenthalt in L. verboten, so heiße es auf dem Bureau. In einer dieser Wirthschaften wurde daraufhin die Bemerkung gemacht, es sehe doch sehr sonderbar aus, daß aus diesem Grunde und Anlaß, man nach so langer Zeit zum ersten Mal wieder die Fremdenbücher revidiere. Man wollte also konstatieren, ob und wo Kaplan G. sich in L. aufgehalten habe. Dem Herrn Kaplan ist von einem Verbot, nach L. zurückzukehren, absolut nichts bekannt. In den schönsten Zeiten des „Kulturkampfes" kam ähnliches öfter vor. Waren die beiden Beamten zur Revision der Fremdenbücher beauftragt? Eventuell von wem?

— **Rom**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Der „Agenzia Stefani" zufolge erbrachen Diebe einen Geldschrank im Vatikan und entwendeten 375 000 Lire in Rententiteln und 3000 Lire in Baar. Der Geldschrank befindet sich im 2. Stock des Vatikans und gehört der Verwaltung des päpstlichen Palastes. Es hat sich herausgestellt, daß die Diebe mit der Oertlichkeit wohl vertraut waren und den Diebstahl sorgfältig vorbereitet hatten. Der Untersuchungsrichter des Vatikans stellte Nachforschungen an, die aber bisher ohne Erfolg blieben.

— Die Räuberhöhle der Schuljungen. Aus Würzburg wird gemeldet: Eine mit allen Bequemlichkeiten, überreicher Munition und Waffen, ja sogar mit elektrischen Vorrichtungen ausgestattete Räuberhöhle hatten sich die ehemaligen Real- bezw. Lateinschüler Hermann Nelsen, Eugen Schuster und Karl Schwarz aus Kitzingen in der Nähe der Stadt

in einem verlassenen großen Steinbruch angelegt und dazu die nöthigen Gegenstände aus umliegenden Gärten und Häusern 2c. entwendet. Nachdem man ihren Schlupfwinkel ausfindig gemacht und die Höhle ausgeräuchert hatte, beschlossen die Beiden, nach Südafrika auszuwandern. Reisegeld mußte der Stiefvater des Nelsen, den dieser um 1200 Mark erleichterte, liefern. Die Reiselust hatte aber bei Schwarz und Schuster schon ganz nachgelassen, während Nelsen bis Aschaffenburg dampfte und dann gleichfalls zurückkehrte. Er erhielt einen Monat, Schuster eine Woche Gefängniß und Schwarz einen Verweis.

— Die „Königin" der Prairie-Reiter. Wie aus Oklahoma City im Westen Nord-Amerikas berichtet wird, zeichnete sich bei der soeben stattgefundenen festlichen Vereinigung der von Gouverneur Roosevelt kommandirten berühmten Reitertruppe ein kaum 15jähriges Mädchen, die Tochter eines Ranchbesitzers namens Mulhall, in so hervorragender Weise als kühne und gewandte Reiterin aus, daß man sie einstimmig zur „Queen of the Rough Riders" proklamirte. Der schlanken, feingliedrigen Gestalt Miß Mulhall's sieht man es nicht an, daß es ihr eine Kleinigkeit ist, einen Stier mit dem Lasso einzufangen, eigenhändig ihm ihre Initialien einzubrennen und einen Prairiewolf auf 500 Schritt Entfernung zu schießen. Nichtsdestoweniger hat das junge Mädchen auch Interesse für gute Bücher und klassische Musik. Sie selbst spielt Chopin und andere schwierige Komponisten mit großer Fertigkeit. Ebenso versteht sie, die delikatesten Gerichte zuzubereiten. Eine gewisse Berühmtheit erlangte die vielseitige Tochter des wilden Westens bereits im vergangenen Herbst, als sie bei einem Wettbewerb im Einfangen ungezähmter Stiere, an dem die gewandtesten Cowboys aus den Rindergebieten von Mexiko bis Canada theilnahmen, die ersten Prämien errang. Bald darauf machte sie wieder von sich reden, indem sie einen Lobowolf, der seit Wochen die jüngsten Kälber aus dem väterlichen Ranch raubte, ganz allein mit ihrem Winchester-Gewehr erlegte. Nicht eher erfuhren ihre Angehörigen, welches gefahrvolle Abenteuer das kouragirte Mädchen bestanden, bis Lucile den in einen großen Fußteppich verwandelten Pelz des Isegrimm ihrer Mutter zum Geschenk machte. Miß Mulhall hat dann ein halbes Jahr in einem vornehmen Erziehungs-Institut zugebracht und verlebte jetzt gerade ihre Ferien zu Hause, als sie aufgefordert wurde, sich an dem Schau- und Wettreiten zu betheiligen, das zu den Veranstaltungen anläßlich der „Rough Riders Reunion" gehörte. Nach längerem Zögern gaben die Eltern die Erlaubniß dazu, doch mußte die jugendliche Amazone versprechen, daß sie sich als solche zum letzten Male in der Oeffentlichkeit zeigen würde. Lucile gelobte feierlich, zum Herbst in das Pensionat zurückzukehren, um eine ganz sittsame junge Dame zu werden, und dann begann sie eifrig zu trainiren. Bei dem Feste feierte sie wahre Triumphe. Unvergeßlich wird ihr der Moment bleiben, da sie als Siegerin mit glühenden Wangen dem Gouverneur Roosevelt vorgestellt wurde, der ihr eine tiefe, ceremonielle Verbeugung machte und erklärte, daß keiner der kühnen Reiter seiner Truppe Besseres hätte leisten können. Miß Mulhall hat eine Schwester, die im Alter von 13 bis 17 Jahren ebenfalls zu den muthigsten weiblichen Cowboys zählte, die im Wild-West zu finden sind. Ihre Abenteuer auf der Pairie, ihre Geschicklichkeit im Einfangen und Zähmen der wüthendsten Stiere inspirirte den amerikanischen Schriftsteller Hoyt zu seinem Stück „Ein Texas-Stier", in dessen Heldin man Miß Agnes Mulhall erkennen kann. Auf den dringenden Wunsch der Mutter verzichtete die junge Dame vor wenigen Jahren auf das ungebundene Leben in den weiten Grasebenen, um sich dem Klavierspiel und dem Studium fremder Sprachen zu widmen.

— „Ein Herold in altdeutscher Tracht hoch zu Roß ritt voraus" als der nationalliberale Landtagsabg. Reinecs als Gemeindevorsteher von Wormswede an der Feldmarkgrenze den Herrn Regierungspräsidenten bei seiner Dienstfahrt in Empfang nahm. Im Orte wurde, wie die „Nord. Volksztg" berichtet, „der hohe Besuch durch die festlich gekleidete Schuljugend mit Gesang empfangen. Außerdem waren die Vorstände verschiedener Vereine und Verbände anwesend". — Wenn derart schon ein Beamter auf einer bloßen Dienstreise begrüßt wird, kann man sich nicht wundern, wenn im Ausland der total falsche Eindruck entsteht, als ob die Deutschen aus der Jubelfeststimmung gar nicht herauskommen.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Paris**, 3. Okt. Dem „Figaro" zufolge trifft der König von Griechenland Mitte Oktober in Paris ein und wird hier längere Zeit verweilen. Ende dieses Monats wird auch der König der Belgier hier erwartet, dem zu Ehren eine Reihe Festlichkeiten veranstaltet wird. Ferner trifft Prinz Georg von Griechenland offiziell zum Besuche der Ausstellung ein. (Spät kommen sie, doch sie kommen, die so sehnlich in der Seinestadt erwarteten Paradefürsten. Leider wird nun für die guten Pariser der hohe Besuch nicht mehr so gewinnbringend sein, da der Schluß der Ausstellung vor der Thür steht.)

* **London**, 3. Okt. Der „Standard" meldet aus Tientsin vom 29. September: Die öffentliche Meinung hierselbst pflichtet entschieden der Haltung Deutschlands bezüglich der geforderten Bestrafung der Urheber der fremdenfeindlichen Bewegung in China bei.

* **London**, 3. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 26. d. Mts.: General v. Höpfner ging gestern mit 2000 Mann und einer Feldbatterie zu einer Straferpedition nach dem nördlichen Theile des kaiserlichen Jagdparkes ab, da am Tage vorher eine Patrouille angegriffen worden war. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, in denen Waffen gefunden wurden, und rückten bis Nanhungman vor. Die Boxer, die außerhalb der Stadt angetroffen wurden, sind nach kurzem Kampf zersprengt worden. Die feindlichen Truppen waren theils mit Piken und Schwertern, theils mit Gewehren bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die sich bis auf zwanzig Schritt den deutschen Truppen näherten, wurden niedergemacht. Vier Deutsche wurden verwundet.

* **London**, 3. Okt. Der „Standard" meldet aus Durban vom 2. Okt.: General Dartnell telegraphirte gestern dem Gouverneur von Natal: Ein von Natal-Freiwilligen geführter Convoi wurde am 1. ds. Mts. sechs Meilen östlich der Dejagersdrift von den Buren genommen. Der Officier und vier Mann wurden verwundet, zwei Farbige sind gefallen und mehrere Begleitmannschaften gefangen genommen. — „Daily Telegraph" berichtet aus Lourenzo Marques vom 2. Okt.: Die niederländisch-südafrikanische Bahn von Komatipoort führt jetzt die Bezeichnung „Reichs-Militärbahn."

* * *

* **Köln**, 3. Okt. (Drahtbericht) Amtlich wird gemeldet: In der vergangenen Nacht fuhr gegen 1½ Uhr ein von Ohligs kommender Güterzug, entgegen dem Haltesignale, einem aus dem Bahnhofe Leichlingen ausfahrenden Güterzuge in die Flanke. Zwei Beamte wurden leicht verletzt, mehrere Güterwagen schwer beschädigt. Die beiden Geleise Köln-Elberfeld waren bis gegen Abend gesperrt. Die Züge werden über Düsseldorf bezw. über Hilden geleitet.

* **Berlin**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die am 1. Oktober in Kraft getretene Verordnung, betreffend das strafgerichtliche Verfahren gegen die Militärpersonen der kaiserlichen Schutztruppen, vom 18. Juli 1900.

* **Wien**, 3. Okt. (Drahtbericht.) **Kaiser Franz Josef** ist heute zu den Hofjagden nach Radmer abgereist.

* **Sofia**, 3. Okt. Heute begannen die Verhandlungen vor dem Schiedsgericht, welches zur Regelung des Streitfalles zwischen der bulgarischen Regierung und dem Generalunternehmern des Baues der Eisenbahn Sofia-Roman eingesetzt worden ist. Als Schiedsrichter fungirten der frühere belgische Ministerpräsident Bernaert, der Präsident des Frankfurter Appellgerichtshofes Stagens und der Advokat beim Pariser Kassationshofe Bari.

* **London**, 3. Okt. (Drahtbericht.) Eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts aus Prätoria von gestern meldet: „Ein Convoi von 22 Wagen, das unter einer Eskorte von 60 Mann Cavallerie nach Bryheid ging, wurde gestern von 140 Buren bei der Dejagersdrift angegriffen. 12 Mann der Eskorte entkamen. Natalfreiwillige sind abgesandt worden, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist. In der letzten Nacht brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei Paustation zum Entgleisen. In dem Zuge befanden sich drei Compagnien Coldstreamguards und andere Truppen. **Fünf Mann blieben tot,** 13 Mann wurden verwundet.

* **London**, 3. Okt. (Drahtbericht.) „Daily News" schreiben: Ohne Zweifel wird die civilisirte Welt die Aufrichtigkeit, Würde und Wucht der **Antwort des deutschen Kaisers** auf das Telegramm des Kaisers von China vollauf würdigen. Ueber die Berechtigung der Ansichten des Kaisers kann bei den Westmächten nur eine Meinung sein. Die chinesischen Eröffnungen anzunehmen, wäre Selbstbethörung. Der Versuch, die Uebelthäter zur Rechenschaft zu ziehen, sollte unverzüglich gemacht werden. — „Daily Telegraph" sagt: Inmitten der vielen schwankenden und verwirrenden Dinge in der chinesischen Frage ragt der Brief des deutschen Kaisers als ein festes, entschlossenes Dokument. Der Brief beweist, daß Deutschland entschlossen ist, Sühne zu verlangen für die Europa zugefügte Schmach. Es ist schwer genug das europäische Concert in Bewegung zu bringen, aber sobald eine beherrschende Gestalt dem sittlichen Empfinden der Menschheit Ausdruck verleiht und ihr den Weg weist, wird es den Vorsichtigen und Zaghaften leichter zu folgen.

Um unsere werthen Kunden möglichst vor dem Nachtheil unliebsamer Verwechslung mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen, haben wir auch das Wort **Eulen-Seife** zum Zwecke des alleinigen Gebrauches für unsere Seife in das Markenschutzregister eintragen lassen und benennen demgemäß unsere berühmte, allbewährte Doering's Seife mit der Eule nunmehr

Doering's Eulen-Seife.

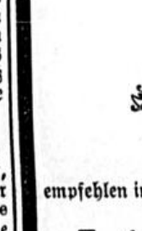
Auf Grund dieses Schutzes ist Niemand außer uns befugt, sein Fabrikat Eulen-Seife zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkaufe Ihrer Seife kurzweg Doering's Eulen-Seife und bestehen Sie dringend auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen, und in der Erhaltung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall à 40 Pfennig erhältlich.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Pack. zu 0, 20 u. 50 Pf.)

Es weiss Jedermann, dass

eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Pfennig scheut, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Eulen-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifenbranche bietet, und daß sie trotzdem billig einkauft. Doering's Eulen-Seife sei Jedermanns Toiletteseife! Preis überall 40 Pfg.

* Vogelfreunde wird die Mittheilung interessiren, daß die Firma Hoflieferant Gustav Voß, Köln a. Rh, für ihre seit 15 Jahren glänzend bewährten, 100fach preisgekrönten „Vogelfutter-Specialitäten mit der Schwalbe" am hiesigen Platze eine Niederlage unterhält, welche das Voß'sche Broschürchen über Pflege und Zucht der Stubenvögel Jedem gratis verabfolgt.



Nichts ist schön, was nicht zugleich auch gesund ist, die schönsten Gesichtszüge erhalten erst dann ihren Reiz, wenn deren Grundlage eine gesunde Haut ist. Dies zu erreichen bedarf es keiner der vielen sog. Schönheitsmittel, welche oftmals mehr schaden als nützen, sondern einer naturgemäßen, vernünftigen Hautpflege unter Anwendung einer vollständig reinen, reizlosen Toiletteseife, wie es die ärztlich so warm empfohlene Patent-Myrrholin-Seife ist; durch deren fortgesetzten Gebrauch wird hauptsächlich in Folge ihres Myrrholin-Gehalts die Thätigkeit der Haut günstig beeinflußt und hierdurch ein schöner, reiner Teint erzielt. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Fest-Geschenke !

für

Namens- und Geburtstage



Bücher,
Bilder,
Kunstdrucke,
Lichtdrucke,
Heliogravüren,
Photographien,
Stahlstiche,
Cruzifixe
2c. 2c.

empfehlen in großartigster Auswahl zu billigsten Preisen

J. & A. Temming, Bocholt.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbe- resp. Legitimationsscheine** für den Handel im Umherziehen oder zum Aufsuchen von Waarenbestellungen für das Jahr 1901 müssen bis zum 1. November ds. Js. im Verwaltungsgebäude — Gasthausplatz —, Zimmer 4, unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbe- resp. Legitimationsscheines beantragt werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Tarifstelle 26 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die Ausfertigung der Legitimationsscheine zum Aufsuchen von Waarenbestellungen einen Stempelbetrag von 1 M. bedingt.

Letzterer ist bei Beantragung der betreffenden Scheine zu erlegen.

Bocholt, den 29. September 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Eier! Eier!

Frische dicke Eier

per Dutzend 75 Pfg.

im Hause und auf dem Ostermarkt.

Frau Otten,
Prinz Heinrichstr. 27.

Zwei junge Leute suchen

Kost und Logis.

Offerten unter A. B. 100 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Concert- Mundharmonikas, ff. abgestimmt, mit **Glocken** u. Schule pr. Stück M. **2.50** gegen Nachnahme. **Max Lucke,** Musikwerke, **Braunschweig,** Neuestr. 9

Eine Oberwohnung

von 6 bis 7 Räumen, ganz oder getheilt, sofort in der Nähe des Bahnhofes zu vermiethen. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Gegen sehr billigen Lohn suche für mein Pferd 14 Tage Beschäftigung.

Auskunft in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Gemäß § 134 Abs. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung (Novelle vom 30. Juni d. J.) sind vom 1. Oktober d. J. ab in allen Fabriken, soweit für dieselben nicht allgemein Lohnbücher vorgeschrieben sind, auf Kosten des Arbeitgebers für die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten, in welche bei jeder Lohnzahlung der Betrag der verdienten Löhne von dem Arbeitgeber eingetragen werden muß.

Diese Bestimmung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der betheiligten Eltern und Vormünder, denen eine fortlaufende Benachrichtigung über die von ihren minderjährigen Familienangehörigen verdienten Löhne von Interesse sein wird.

Das Lohnzahlungsbuch ist bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzureichen.

Borken, den 28. September 1900.

Der Landrath. Geheimer Regierungs-Rath Bucholtz.

Hemdenblousen

beziehen Sie **billig** und in **großer Auswahl** von

St. J. van Essen Sohn,
Bocholt, Osterstr. 48.

Auswahlsendung sofort.

Photographien von Bocholt:



Parthie an der Aa,
Rathhaus mit Kaiserdenkmal,
St. Georgius-Pfarrkirche,
Inneres der St. Georgius- und St. Josephskirche
Preis à 1.50 Mk.
empfehlen
J. & A. Temming.

Hervorragende Liedersammlung!

Soeben erschien die 15. Auflage:

Kleine Lieder großer Meister.

Für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung
zusammengestellt von **Mathilde Heitmann.**
Preis Mk. 2.50. — Singstimme apart Mk. —.30.

Die Verfasserin, eine hervorragende Pädagogin auf dem Gebiete der Gesangskunst, hat es verstanden, hier ein Werk zu schaffen, das bisher fehlte. Ein Hauptvorzug ist der, daß ein Separat-Abdruck der Singstimme hiezu zu billigem Preise erschienen ist, der dem Käufer, der sich meist nicht selbst die Lieder begleitet, die kostspielige Anschaffung des theuren Duplikats erspart.

Die Auswahl der Lieder ist eine wohlgelungene zu nennen, einestheils sind nur die leichteren Lieder, anderntheils solche Lieder gewählt, die sich in den schon vorhandenen Lieder-Albums nicht vorfinden. Durchaus dürfen die Lieder als Perlen gelten.

Es ist das einzige Werk, das gerade beim Gesangs-Unterrichte vorzügliche Dienste leisten kann, und hier hatte die Verfasserin das Hauptaugenmerk darauf gerichtet.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Ausführliche Kataloge über neue und antiquarische Musikalien kostenfrei.

Verlag von Anton J. Benjamin, Hamburg, Alterwall 66.
Musik-, Verlags-Sortiment und Antiquariat.

Sommermeyer & Co.,

Ueber 13,000 Schränke bisher geliefert.

Magdeburg,
gegr. 1848,

14 Preismedaillen.

Lieferanten der K. D. Reichshauptbank in Berlin und Filialen,
liefern als Specialität:
feuer- und einbruchsichere
Panzer-Kassenschränke und Bücherschränke,
Panzer-Tresorthüren, Panzer-Gitter,
Bank-, Tresor- und Safes-Anlagen
mit neuestem patentirtem Sommermeyer's Multiplex-Safes-Schloss.
Sicherster Verschluss für Miether und Banken.
Allseitig anerkannt.
Panzer-Fensterverschlüsse,
in Construction das Bewährteste, in Ausführung das Solideste.
Vertreter: für Bocholt und Umgegend,
Herr Ernst Grote, Buchhandlung,
Oster-Strasse 16.

Radfahrer-Karten

vorräthig in der

J. & A. Temming'schen Buchhandl., Bocholt.

Alte und Neue Welt

kann für den neuen Jahrgang noch immer bestellt werden.
Heft 1 wird bereitwilligst zur näheren Durchsicht gesandt.
Jährlich 12 reich illustrirte Hefte à 50 Pfg.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Das Neueste in
Knaben-Anzügen und Paletots
empfiehlt billigst **Heinrich Mischell, Bocholt.**

Geräucherten Spickaal.
Fr. W. Helms,
Osterstraße 13.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 7. October.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
1/4 10 Uhr opfern die Bauerschaften **Liedern** und **Hemden** ihre Kerzen zu Ehren des h. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr } Rosenkranzandacht.
4 Uhr }

Anmerkung. Die **diesjährigen Communionkinder** haben Sonntag gemeinschaftliche heilige Communion, Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Am **Samstag** (6. October) von 2 Uhr an und am **Rosenkranzfeste** (Sonntag, 7. Oct.) den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang kann von Allen, welche die hl. Sacramente der Buße und des Altares empfangen, ein **vollkommener Ablaß** für die armen Seelen **so oft** gewonnen werden, als sie die Pfarrkirche besuchen und dort nach der Meinung des h. Vaters beten. Die h. Communion kann für diesen Ablaß am Samstag oder am Sonntag empfangen, die Beichte darf schon am Freitag abgelegt werden.

Liebfrauenkirche.

6, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr heil. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranzandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
5 1/4 Uhr Rosenkranzandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag 1/2 8 Uhr Sacramentshochamt, Abends 1/2 9 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Die **Rosenkranzandachten** sind an den Wochentagen
in der **Pfarrkirche** bei der hl. Messe um 1/2 9 Uhr,
in der **Liebfrauenkirche** bei der hl. Messe um 1/4 6 Uhr,
in der **St. Josephskirche** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in der **Kapelle des Clarissenklosters** bei der hl. Messe um 1/2 7 Uhr.

Katholisches, braves
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Pontenagel,
Friedenstraße 18.

Ein im Haushalt erfahrenes
Mädchen
wird gesucht.
Reichelt, Langenbergstr. 567.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit sofort gesucht.
Wo, zu erfr in der Exped. ds. Bl.

Lehrling.
Für **Comptoir und Lager** einer mech. Weberei wird ein **Lehrling gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten unter **A. Z.** besorgt die Exped. ds. Bl.

Tücht. jg.
Bautechniker,
auf Bureau und Baustelle bewandert, sucht Stellung u. besch. Ansprüchen.
Gefl. Off. unter **B. L. O.** an die Expedition dieses Blattes.

Zum Mai nächsten Jahres ein kräftiger, katholischer
Schreiner- u. Zimmer-Lehrling
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

2 junge Leute,
die mit Pferden umgehen können, gegen hohen Lohn gesucht von
Gebr. Hegmann in Xanten.
Nähere Auskunft ertheilt
S. Löwenstein, Bocholt, Kirchstraße.

Ochsenfleisch-Salat.
Fr. W. Helms,
Osterstraße 13.

Verkauf von Bauplätzen.

Der Herr W. Geuting zu Stenern beabsichtigt, **mehrere Bauplätze an der Holtwicker und Lowicker Straße** (Dingperloer Chaussee), worunter sehr schöne, werthvolle Eckbauplätze, sowie **mehrere Bauplätze an der Dingperloer Chaussee,** in der Gemeinde Holtwick belegen, zu verkaufen und habe ich Termin für die öffentliche Versteigerung auf

Dienstag den 16. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt.

Bocholt, den 4. Oktober 1900.

Notthoff.

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft läßt der Ackerer **M. Wind** auf **Bargmann in Biemenhorst**

1 tragendes Pferd, 2 tragende Kühe, 4 Schweine (Schöttlinge), 1 lange Karre u. 1 Sturzkarre, 1 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wellbaum, Häckselmaschine, Rübenschneider, 1 Wannemühle, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, sowie sonstige Haus- und Dielgeräthe

am 17. October, Vormittags 10 Uhr anfangend,

dem Meistbietenden verkaufen.

Bocholt, den 4. Oktober 1900.

Notthoff.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 5. October ds. J., von Vorm. 9 Uhr an,

verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst

3 Oefen, 1 Kochmaschine, 1 Kleiderschrank, 2 Sophas, 1 Kinderwagen, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Petroleumkochmaschine, 1 Vogelkäfig, sowie eine Parthie Herren-, Damen- und Kinderschuhe in verschiedenen Sorten und Größen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Der Verkauf der Schuhe wird um 2 Uhr Nachmittags fortgesetzt.

Bocholt, den 3. Oktober 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Verding.

Die Glaser- und Anstreicher-, Klempner- und Dachdecker-Arbeiten

zu dem Neubau des **H. van Zütphen** sollen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in meinem Bureau einzusehen.

Die Angebote müssen bis **Donnerstag den 11. ds. Mts., Abends 6 Uhr,** bei mir abgegeben werden.

Rümping.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bocholt** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Special-
Butter- u. Delikatessengeschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur **gute** und **preiswerthe Waare** zu führen, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend
Fr. W. Helms,
Osterstraße 13 (neben der Post).

Den Empfang aller Neuheiten
in
Handarbeiten,
sowie
Herren-Wäsche,
Cravatten, Handschuhe, Corsets
zeigt ergebenst an
Clara Hasenbring,
Viehstraße — Ostermarkt 39.

Die Weihnachtsausstellung befindet sich vom 15. Oktober ab, Ostermarkt, wo auch wieder Handarbeitsunterricht ertheilt wird.

Wichtig für Fabrikanten!
Gegen sofortige Casse kaufe zurückgesetzte, sowie fehlerhafte
Leinen- und Baumwollwaaren,
da ich dieselben für Export gebrauche.
Offerten unter **J P 500 postlagernd** niederzulegen.

Das 5. Abonnements-Concert

findet am
Donnerstag den 4. October, Abends 8 Uhr,
im **Schützenhause**

statt und wird ausgeführt von der Capelle des 57. Inf.-Regiments unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Robert Weyler.**

Programm.

I. Theil.

1. Jubelmarsch . . . . . von Weiler.
2. Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle . . „ Reissiger.
3. Erste Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt".
   1. „Morgenstimmung".
   2. „Ases Tod".
   3. „Anitras Tanz".
   4. „In der Halle des Bergkönigs" . . . „ Grieg.
4. „Dorfschwalben aus Oesterreich", Walzer . von J. Strauss.

II. Theil.

5. Jubel Ouverture . . . . . von Weber.
6. Schwedische Fantasie für Violine . . . „ Leonhard.
   Herr Jung.
7. Wiegenlied . . . . . „ Brahms.
8. Selection aus der Operette „The Geischa" „ Jones.

III. Theil.

9. Schwedischer Hochzeitsmarsch . . . . von Södermann.
10. Intermezzo aus dem Ballet „Maila" . . . „ Delibes.
11. „Zeitungsenten" Potpourri . . . . . „ Conradi.
12. „Indra", Walzer aus der Operette „Im Reiche der Indra" . . . . . „ Linke.

Cassenpreis 60 Pfg.
Hochachtend
Jos. Grosswiele.

Mache noch darauf aufmerksam, dass die zwei letzten Abonnements-Concerte der schlechten Witterung halber **im Garten nicht mehr** stattfinden konnten.

Turnverein „Phönix".

Sonntag, den 7. Oktober 1900
IV. Stiftungsfest
im neurestaurirten Saale des **„Hôtel Flora".**

Nachmittags 3 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine,**
„ 4 „ **Concert.**

Während des Concerts **Aufmarsch, Freiübungen, Riegen- und Kürturnen.**

Abends 8 Uhr
großer Festball.

Der Vorstand.



Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich am **Freitag, den 5. Oktober Sachsenstrasse,** in der Nähe des „Steifen Armes" eine

Rinder-Metzgerei

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch **gute Waare,** sowie **reelle und coulante Bedienung** das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

Jacob Goedhart.

Wahre Liebe
überwindet alles, nur nicht den Schmutz.
Den überwindet spielend leicht
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Frische Seemuscheln.
Fr. W. Helms,
Osterstraße 13.

Für Donnerstag den 4. cr. ist der große Saal des Schützen-Vereins dem Herrn Döring überlassen.

Wer leiht einem pünktlichen Zinszahler auf ein oder zwei Jahre

2500 M.?

Offerten unter **W.** an die Expedition dieses Blattes.

Stelle welcher Art, wünschen Sie rasch, billig? Man schreibe an Dünkers Verlag, Aachen

---

Zum
Transport von Schweinen zum Schlachthause,
sowie zum
Fleisch-Transport vom Schlachthause
empfiehlt sich billigst
M. Küppers & Sohn,
Kreuzstraße — Schwanenstraße.

Von jetzt ab täglich von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr
frisches Schweinefleisch und hiesiger Speck
zu haben an der Bude von Theodor Beters bei der Kreuzkapelle.

Rauchfleisch
von bestem Ochsenfleisch, mild, hochfein, 85 Pfg. Verpackung frei.
B. Hagedorn,
Münster i. W.

Vermißt wird!
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röthe des Gesichts** 2c. à St. 50 Pfg. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Zwei bis drei Doppelwaggon vorzügliche Länker-
Zuckerrüben
sind zu haben bei
Heinr. Streuff, Rees.

Die beleidigende Aeußerung, welche ich gegen den Nicol. Mohr hier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Bocholt, 3. Oktober 1900.
Frau Joseph Essing.

Osterstraße und Markt eine
goldene Brosche
verloren.
Finder gegen Rückgabe, Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am Mittwoch Morgen auf dem Markt ein
Portemonnaie
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Näh. in d. Expedition d. B.

Frische Lachshäringe.
Fr. W. Helms,
Osterstraße 13.